e-Sonderdruck aus »Update Pentateuch« (Bibel und Kirche 1/2024)
Zur Ausgabe: https://www.bibelwerk.shop/produkte/update-pentateuch-1002401

THOMAS RÖMER

Wege aus dem Labyrinth der Pentateuchforschung

Die klassische Quellenscheidung der Urkundenhypthese ist überholt. Darüber gibt es Einigkeit in der Forschung. Noch gibt es jedoch kein zustimmungsfähiges Alternativmodell – lediglich drei »Eckpunkte« geben Orientierung.

Die Frage nach der Entstehung des Pentateuchs heute gestellt

Würde man heute eine Umfrage starten, wer den Pentateuch geschrieben hat, würde die überwiegende Antwort wohl lauten »Keine Ahnung«. Danach käme wohl der Name Moses ins Spiel (eine Idee, die sich in manchen deutschen oder skandinavischen Bibeln widerspiegelt, welche die ersten fünf Bücher der Bibel als »Bücher Moses« bezeichnen). Ältere Semester, die einen anspruchsvollen Religionsunterricht auf dem Gymnasium genossen haben, würden sich vielleicht an die »Urkundenhypothese« erinnern, nach welcher der Pentateuch das Ergebnis einer Zusammenstellung von vier ursprünglich eigenständigen Dokumenten ist, von denen das älteste, der »Jahwist« (J), aus den Anfängen der israelitischen Königszeit (dem 10. Jh. v. u. Z.) und das jüngste, die »Priesterschrift« (P), aus der Zeit des Exils stammt. Dazwischen wären der »Elohist« (E) und das Buch Deuteronomium (D) zu verorten. Eine Minderheit von besonders an der Bibelwissenschaft interessierten Menschen und (hoffentlich) die meisten Theologie Studierenden würden bemerken, dass diese Theorie nun seit beinahe einem halben Jahrhundert ins Wanken gekommen sei. Allerdings gäbe es keinen neuen Konsens. Diese Angabe entspricht in der Tat zum großen Teil der Situation der europäischen Bibelforschung, die sich jedoch von nordamerikanischen und zum Teil auch israelischen Ansätzen

unterscheidet. Und bis heute wird in fundamentalistischen Kreisen und Kirchen die Annahme vertreten, Mose habe den Pentateuch auf Anweisung (und Diktat) Gottes verfasst.[1]
Damit kann die Frage nach der Entstehung des Pentateuchs mit einem Bild eines Irrgartens beschrieben werden, in welchem es schwierig ist, sich zurechtzufinden. Allerdings ist es aber auch immer möglich, anhand eines guten Orientierungssinnes dies zu meistern, zu begehen und Wege heraus zu finden. Fangen wir damit an, einige Irrwege zu identifizieren, und uns zu fragen, was wir aus ihnen lernen können.

Mose hat den Pentateuch nicht geschrieben, aber der Pentateuch ist als seine »Biographie« konstruiert.

Nirgendwo behauptet die Bibel, Mose habe die Tora verfasst. Es findet sich zwar der Ausdruck »die Tora Moses«, aber damit wird ausgedrückt, dass er der Mittler des göttlichen Gesetzes ist. Die Identifizierung Moses als Autor des Pentateuchs, die auch im Neuen Testament belegt ist (z. B. Mk 12,26; 2 Kor 3,15), geht auf die Begegnung des im Entstehen begriffenen Judentums mit der griechischen Kultur zurück. Die Bedeutung Homers, dem neben der Illias und der Odyssee auch andere Werke zugeschrieben wurden, kann das ägyptische Judentum inspiriert haben, Mose als einen jüdischen Homer zu konstruieren und ihm die Verfasserschaft des Pentateuchs zuzuschreiben (vgl. auch Philo von Alexandrien, *De vita Mosis*, §84). Diese Idee wurde auch dadurch begünstigt, dass Mose die wichtigste menschliche Figur der Tora darstellt. Man kann den Pentateuch in seiner jetzt vorliegenden Gestalt in der Tat als »Biographie des Mose« lesen.[2] Der Anfang des Buches Exodus berichtet von seiner Geburt (Ex 2) und das letzte Kapitel des Pentateuchs von seinem Tod im Land Moab (Dtn 34). Die vorangegangenen Erzählungen von den Anfängen der Welt und der Menschheit sowie der Erzeltern im Buch Genesis sind somit als Prolog konzipiert.
Aktuell ist in der Pentateuchforschung ein erneutes und verändertes Interesse an dieser »Endgestalt« der Tora festzustellen. Um diese zu erklären, interessieren sich Exegeten und Exegetinnen für Zeiten, die im Rahmen der Urkundenhypothese nicht in den Blick kamen, nämlich die späte Perserzeit und die Anfänge des griechischen Zeitalters, also das 4. Jh v. u. Z.

e-Sonderdruck aus »Update Pentateuch« (Bibel und Kirche 1/2024)
Zur Ausgabe: https://www.bibelwerk.shop/produkte/update-pentateuch-1002401

e-Sonderdruck aus »Update Pentateuch« (Bibel und Kirche 1/2024)
Zur Ausgabe: https://www.bibelwerk.shop/produkte/update-pentateuch-1002401

Die Anfänge des Pentateuchs liegen nicht in der frühen Königszeit, sondern in der späten Perserzeit.

Nachdem Julius Wellhausen, einer der Väter der klassischen Urkundenhypothese, die älteste Quelle des Pentateuchs, den sogenannten Jahwisten, noch relativ vorsichtig in das 9.–8. Jh. datiert hatte[3], wurde in der Folge von Gerhard von Rad der Jahwist zum Hoftheologen des Königs Salomo erhoben.[4] Da dieser Jahwist den gesamten von der Schöpfung bis zur Eroberung des Landes reichenden Erzählfaden des Pentateuchs bzw. des Hexateuchs enthielt, datierte man diesen bereits in das 10. Jh. v. u. Z. Die Annahme eines davidischen Großreiches und einer »salomonischen Aufklärung« ist jedoch von der Archäologie widerlegt worden und damit hat der »Jahwist« seinen historischen Kontext gänzlich verloren.

Im Pentateuch erscheint Mose als Vermittler aller göttlichen Gesetze und nicht der König, wie es im Alten Vorderen Orient der Fall ist. In der Hebräischen Bibel empfängt daher kein König jemals ein göttliches Gesetz. Diese Funktion wurde vollständig auf Mose übertragen, der die Gebote »in der Wüste« an das Volk übermittelt. Der Pentateuch setzt sich somit an die Stelle politischer Institutionen. So erfanden die »Herausgeber« des Pentateuchs in der Perserzeit die Trennung von politischer Macht und religiöser Praxis, wodurch das Judentum als Diaspora-Religion funktionieren konnte. Die Diaspora-Perspektive zeigt sich auch im letzten Kapitel des Pentateuchs, im Bericht von Moses Tod, der aber außerhalb des Landes nach dem Willen Gottes stirbt. Damit kann man mit Heinrich Heine die im Pentateuch zusammengestellten Erzählungen und Gesetzestexte als »portatives Vaterland« bezeichnen, die im Land und in der Diaspora dem sich in der späten Perserzeit entwickelnden Judentum eine Identität stiften.

Die Idee eines Hexateuchs war eine Option, die zugunsten des Pentateuchs aufgegeben wurde.

Damit erklärt sich auch, warum die verschiedenen Gruppen, die für die Kompilation der Tora zuständig waren, letztendlich für einen *Penta*- und nicht für einen *Hexa*teuch optiert haben. Hätte die Tora

auch das Buch Josua enthalten, dessen Thema die Inbesitznahme des Landes ist, wäre sie auf das Land fokussiert. Im Zentrum des Pentateuchs steht jedoch das von Mose vermittelte Gesetz.

Die Urkundenhypothese in ihrer traditionellen Form ist ein Irrweg, sie enthält jedoch bis heute wichtige Einsichten.

Die Theorie der vier Quellenschriften J, E, (JE)[5], D und P wurde zu Recht in den 1970er Jahren in Frage gestellt. In der Tat konnte man sich nie über den Umfang und besonders das Ende der meisten dieser Quellenschriften einigen, und die Differenzierung der vorpriesterlichen Quellen J und E war immer mit großen Unsicherheiten behaftet.

Als Reaktion auf die Infragestellung der Urkundenhypothese haben einige Forscher in Jerusalem und den USA eine »Neo Documentary Hypothesis« begründet, welche alle Irrtümer der traditionellen Urkundenhypothese überwinden will.[6] Ihre Vertreter ignorieren dezidiert alle Fragen nach historischen und soziologischen Kontexten, nach Trägergruppen und wirtschaftlichen Bedingungen. Für Wellhausen war die Urkundenhypothese fest mit einer Theorie der Entwicklung der israelitischen Religion verbunden. Eine solche wird jedoch bei den Neo-Documentarians ausgeblendet. Weiter wird auf die Annahme von Redaktoren verzichtet; die vier Dokumente existierten so lange unverbunden bis der »compiler« sie wie ein *deus ex machina* zu einer großen Erzählung verbindet. Da keinerlei seriöse Auseinandersetzung mit der neueren europäischen Pentateuchforschung erfolgt, ist diese Version der Urkundenhypothese ein archaisch anmutender Rückschritt hinter Wellhausen.

Die Forscher und Forscherinnen, die nicht mehr mit der Urkundenhypothese arbeiten, sind sich jedoch auch darüber einig, das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten. Drei Einsichten der Wellhausen'schen Hypothese werden weitgehend akzeptiert:

1. Die Existenz von priesterlichen Texten im Pentateuch
2. Die Existenz von vorpriesterlichen Texteinheiten
3. Die Eigenständigkeit des Buches Deuteronomium

e-Sonderdruck aus »Update Pentateuch« (Bibel und Kirche 1/2024)
Zur Ausgabe: https://www.bibelwerk.shop/produkte/update-pentateuch-1002401

e-Sonderdruck aus »Update Pentateuch« (Bibel und Kirche 1/2024)
Zur Ausgabe: https://www.bibelwerk.shop/produkte/update-pentateuch-1002401

Bereits Wellhausen und viele seiner Kollegen waren zu der Einsicht gekommen, dass die P zugeschriebenen Texte nicht einheitlich sind, und unterschieden zwischen einer priesterlichen Grundschrift (P^G) und sekundären Zusätzen (P^S).

Diese Unterscheidung spielt eine wichtige Rolle in der Frage nach dem Ende von P^G. Ab dem Buch Numeri unterscheiden sich die P-Texte formal und inhaltlich von den P-Texten in Genesis bis Exodus bzw. Levitikus, so dass man den Abschluss von P^G heute eher am Ende des Buches Exodus oder in Lev 9 oder 16[7] sucht[8].

Für die vorpriesterlichen Texte zeigt sich in vielen neueren Untersuchungen, dass diese keine durchgehende Quelle darstellen, sondern dass es sich um voneinander unabhängige Erzählzyklen oder Gesetzessammlungen handelt. So ist mit einer selbständigen vorpriesterlichen Urgeschichte (Gen 2–9*), einer selbständigen Erzelternerzählung (Gen 12–36*[9]) und einer selbständigen Exoduserzählung (Ex 2–34 [?]*[10]) zu rechnen.

Diese Erzählzyklen wurden relativ spät miteinander verbunden, möglicherweise erst in P^G.[11] Ein Text wie Ex 2,23–25 (P^G) zeigt, wie hier der Bund mit den Patriarchen zum Grund für JHWHs Eingreifen in Ägypten wird (vgl. auch die Beziehung zwischen den P^G-Texten Gen 17,1–3 und Ex 6,2–3).

Wenn P^G, die die vorpriesterlichen Traditionen miteinander verbunden hat, in Lev 9 oder 16 endete, wäre mit einem »Triateuch« als Vorstufe des Pentateuchs zu rechnen.[12] Damit stellt sich die Frage nach dem Ursprung und der Funktion des Buches Numeri. Das im Rahmen der Urkundenhypothese eher stiefmütterlich behandelte Buch ist in den letzten Jahren zum Objekt vieler Untersuchungen geworden.[13] Diese haben gezeigt, dass das Buch Numeri die spätesten Texte der Tora enthält, und unter Einbeziehung älterer Traditionen sozusagen als eine Brücke zwischen dem »Triateuch« und dem ursprünglich mit den historischen Büchern verbundenen Deuteronomium konzipiert wurde.

Zusammenfassung

Die heutige Pentateuchforschung ist schwer überschaubar. Die traditionelle Urkundenhypothese ist in Europa weitgehend aufgegeben. Sie basiert jedoch auf Beobachtungen und Annahmen, die weiterhin ihre Gültigkeit haben. Die Hypothese einer Priesterschrift sowie die Annahme vorpriesterlicher Texte bleiben wichtige Grundlagen auch für neue Pentateuchmodelle. Die heutige Forschung interessiert sich im Gegensatz zur Urkundenhypothese für die nachpriesterlichen Texte und Redaktion, die erst gegen Ende der Perserzeit oder zu Anfang der griechischen Zeit zu einer ersten Promulgation der Tora führten.

Ein möglicher Weg aus dem Irrgarten

Damit möchte ich folgende Möglichkeit skizzieren, die das Labyrinth der Pentateuchforschung etwas übersichtlicher erscheinen lassen kann. Es gibt vorpriesterliche Textgruppen, die zum Teil aus dem Nordreich, zum Teil aus dem Südreich stammen. Diese Zyklen und Gesetzessammlungen wurden nach dem Untergang des Nordreiches (722) in Juda ediert und nach der Zerstörung Jerusalems (587) von einer priesterlichen Gruppe miteinander verbunden. In der Perserzeit kamen viele weitere Texte hinzu (insbesondere das Buch Numeri) und im 4. Jh. wurde dann nach Eingliederung des Buches Deuteronomium der Pentateuch als Tora Moses promulgiert.

1 In der katholischen Kirche wurde die historische These, Mose habe den Pentateuch verfasst, erst im Rahmen des Zweiten Vatikanischen Konzils aufgegeben.
2 Rolf P. Knierim, »The Composition of the Pentateuch«, SBL Seminar Papers 24, Atlanta, 1985, 393–415.
3 Julius Wellhausen, Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments (1899), Berlin 1963 (reprint).
4 G. von Rad, »Das formgeschichtliche Problem des Hexateuch (1938)«, in: Gerhard von Rad, Gesammelte Studien zum Alten Testament (TB 8), München 1971, 9–86.
5 Die Abkürzung JE bezeichnet den Jehowist, also die Verbindung von Jahwist und Elohist, die vor der Zusammenstellung dieser Quellen mit dem Deuteronomium und der Priesterschrift geschah.
6 So z. B. Joel S. Baden, The Composition of the Pentateuch: Renewing the Documentary Hypothesis, New Haven 2012.
7 Es ist weitgehend anerkannt, dass Lev 17–26(27) eine eigenständige Sammlung darstellt, das sogenannte »Heiligkeitsgesetz«.
8 Vgl. dazu Christophe Nihan, From Priestly Torah to Pentateuch: A Study in the Composition of the Book of Leviticus (FAT II/25), Tübingen 2007.
9 Die Abraham- und Jakoberzählungen wurden ursprünglich unabhängig voneinander überliefert.
10 Umstritten bleibt die Frage, ob die Exodusgeschichte von jeher mit einer Erzählung über die Landnahme verbunden war.
11 Diskutiert wird, ob Pg ein ursprünglich selbständiges Dokument war oder eine Redaktion, die die älteren Texte direkt in ihr Werk integrierte. Für die erste Option sprechen mehr Argumente. Vgl. auch den Beitrag von Christophe Nihan in diesem Heft.
12 Zum Ausdruck vgl. z. B. Rainer Albertz, »Das Buch Numeri jenseits der Quellentheorie. Eine Redaktionsgeschichte von Num 20–24«, ZAW 132, 2011, 171–183 und 336–347.

e-Sonderdruck aus »Update Pentateuch« (Bibel und Kirche 1/2024)
Zur Ausgabe: https://www.bibelwerk.shop/produkte/update-pentateuch-1002401

e-Sonderdruck aus »Update Pentateuch« (Bibel und Kirche 1/2024)
Zur Ausgabe: https://www.bibelwerk.shop/produkte/update-pentateuch-1002401

13 So z. B. R. Achenbach, Die Vollendung der Tora: Studien zur Redaktionsgeschichte des Numeribuches im Kontext von Hexateuch und Pentateuch (BZAR 3), Wiesbaden 2003; Jaeyoung Jeon, From the Red Sea to Kadesh: A Redactional and Socio-Historical Study of the Pentateuchal Wilderness Narrative (FAT 159), Tübingen 2022.

Literatur zur Vertiefung

Eckart Otto, Das Gesetz des Mose, Darmstadt 2007.

Thomas Römer, »Der Pentateuch«, in: Walter Dietrich, Hans-Peter Mathys, Thomas Römer, Rudolf Smend, Die Entstehung des Alten Testaments (Theologische Wissenschaft 1), Stuttgart 2014, 52–166.

Konrad Schmid, Literaturgeschichte des Alten Testaments. Eine Einführung, Darmstadt 2014.

Dr. Dr. h.c. mult. Thomas Römer
ist Professor für Milieux bibliques am Collège de France in Paris. Seine Forschungsgebiete sind die Entstehung des Pentateuchs und das sogenannte Deuteronomistische Geschichtswerk.
E-Mail: thomasromer@college-de-france.fr

Gut zu wissen

Das Wort »Pentateuch« bezeichnet die Zusammenstellung der fünf (gr. *penta*) Rollen (*teuchō* = verfertigen) Genesis bis Deuteronomium. Die jüdische Tradition bezeichnet dieses Werk als Tora, als Weisung Gottes für sein Volk Israel.
Weil das Deuteronomium in vieler Hinsicht Besonderheiten hat, spricht man in der Wissenschaft oft vom »Tetrateuch« (= die ersten vier Bücher Mose, also Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri).
Wegen inhaltlicher Nähe wird oft das Buch Josua einbezogen. Unter »Hexateuch« versteht man den Pentateuch plus das Buch Josua.
Bei Bibeltexten, die von unterschiedlichen Personen oder Gruppen geschrieben wurden, benutzt man Sternchen (*), wenn nicht der gesamte Textbereich gemeint ist, sondern nur die Teile, die einer bestimmten Quelle oder einer Redaktion zugeschrieben werden.